

## Wettbewerb

### Wer schmückt das schönste Fenster?

Lorsch. Zum fünften Mal wird es die Aktion Lorsch Fensterwunder zur Weihnachtszeit geben, in Privathäusern und Schaufenstern. Die adventlichen Kunstwerke sollen von der Straße aus zu sehen sein. Alle Adressen werden in einem Flyer genannt, sodass die Fenster gefunden und bewundert werden können, heißt es vom Kulturamt. Zudem wird es zwei geführte Rundgänge per Fahrrad geben: am 8. und 15. Dezember, je ab 17 Uhr. „Wunderzeiger“ der Stadt markieren die Adressen.

### Malen, basteln, Lyrik schreiben

Ob Puppen, Gemaltes, Gebasteltes, Glitzer oder Naturmaterialien und Krippenlandschaften oder ein passendes handgeschriebenes Gedicht – jede fantasievolle Fenstergestaltung ist erlaubt. Wer sein Fenster schmücken möchte, meldet sich beim Kulturamt unter stadtfest@lorsch.de oder 06251/5957-504 bis zum 10. November. Am 19. November, zur „Stadt der Lichter“ des Einzelhandels, sollen die Fenster geschmückt sein und es möglichst bis 6. Januar bleiben.

Bürger können auch wieder abstimmen, welches Fenster am schönsten ist. Gewinne werden für die beiden meistgewählten Fenster und per Los an eine Person unter allen Abstimmenden vergeben. red



Am „Fensterwunder“ sollen sich wieder viele Lorschener beteiligen. BILD: STADT LORSCH

**Heimatgeschichte:** Im Foyer des Paul-Schnitzer-Saals zeigen Wingertsbergsschüler ihre Ausstellung „Kloster, Mönche, Heimatkunde“ / Modelle und eigene Lorsch-Bücher

## Königshallen im Karton oder aus Lego

Von Nina Schmelzing

Lorsch. Lange gab es keine Ausstellung mehr, die so viele Besucher zur Eröffnung angezogen hat. „Kloster, Mönche, Heimatkunde“ heißt die kleine Schau, die jetzt im Foyer des Paul-Schnitzer-Saals zu sehen ist. Besonderheit: Sie wurde von Wingertsbergsschülern bestückt. Dass ihre Arbeiten der Öffentlichkeit präsentiert werden, freut die Grundschüler natürlich, zumal sie gleich viel Anerkennung für ihre Werke hören durften. „Großartig“, lobte Weltberbestättenleiter Dr. Hermann Schefers, „faszinierend“, betonte Bürgermeister Christian Schöningh. Die Idee, die selbst gefertigten Königshallen und Lorsch-Bücher auszustellen, hatte Mechthild Brettinger.

Sie sei selbst eine „waschechte Lorscherin“, erklärte die Lehrerin in ihrer Rede, warum die Stadt für sie nicht unwichtig ist und sie gerne das Interesse der Schüler für die bedeutende Historie weckt. Spaziergänger konnten einige Grundschüler im Sommer bäuchlings vor der Torhalle liegen sehen, konzentriert die Weltberbestätte abzeichnend. Manche Kinder beließen es nicht bei den Bildern, sondern haben über die Herbstferien daheim Königshallen gebastelt. Exemplare aus Pappe, Lego oder Styropor zeigt die Ausstellung. Eine Torhalle ist in einen Schuttkarten hineingebaut, bei einer anderen ist sogar der Kräutergarten im Hintergrund angedeutet.

Viele machten sich gemeinsam mit ihren Eltern an die Arbeit. Völlig in Ordnung, sagt Brettinger, denn die Modelle werden nicht benotet. Mehrere Tage waren die Kinder-Eltern Teams zumeist damit beschäftigt. „Es hat auch mir sehr viel Spaß gemacht“, versichert die Mutter von Zoey. Der Vater von Lena hat mit seiner Tochter ebenfalls mehrfach die Stadtmitte angesteuert, ausgerüstet



„Kloster, Mönche, Heimatkunde“ heißt eine kleine Ausstellung im Foyer des Paul-Schnitzer-Saals. Grundschüler haben sie mit ihren Arbeiten zu Lorsch bestückt. BILD: ZEILINGER

mit Maßband und Laserpointer. Die Daten der Königshalle wurden in eine Excel-Tabelle übertragen, dann wurde gebaut, erzählt der Vater der Viertklässlerin auf Nachfrage, der sich als Leidenschaftlicher Modellbauer bezeichnet und als Schüler selbst einmal den Speyerer Dom basteln musste. Mit Kartoffel-Stempeln hat Lena zum Schluss das charakteristische Sechseck-Muster der Torhalle angebracht. Auch der Stufen vor dem Gebäude fehlen nicht.

### Hingschaut und Neues entdeckt

Diejenigen, die sich so intensiv wie nie zuvor mit der Weltberbestätte befassten, haben manches entdeckt, was ihnen zuvor nicht aufgefallen war. Dass die Königshalle auf der dem Benediktinerplatz zugewandten Seite der Fenster hat, auf der Rückseite aber nur zwei, berichtet etwa ein Bastler.

Die drei Klassen von Mechthild Brettinger haben im Unterricht eine Menge über die Lorsch Geschichte gelernt, was selbst vielen älteren Einheimischen nicht geläufig sein dürfte. Wer weiß schon, wie der Sohn von Cancor hieß, dem Grafen, der die Abtei einst im achten Jahrhundert als adeliges Eigenkloster gründete? Heimerich, erfährt man bei den Viertklässlern in den „Lorsch-Büchern“, die sie erarbeitet haben und die in der Ausstellung ausliegen. Sie widerlegen nebenbei die Annahme, Kinder heute wüssten über entfernte Ferienregionen besser Bescheid als über ihre Heimatregion.

### Still bleiben, hat nicht geklappt

Zusammengefasst haben sie Informationen über Mönche und das Klosterleben. Begriffe wie Abt und Skriptorium werden kurz erklärt – und die Schüler beantworten auch

die Frage, ob ihnen ein Leben im Kloster gefallen könnte. Weil es ihnen als zu „stressig“ vorkommt und ein einfacher Mönch zu wenig bestimmen könne, erscheint es ihnen jedoch wenig attraktiv. In ihrer Begründung des Publikums berichteten Daniel, Christopher, Emma, Julia und Lina außerdem freimütig, dass sie in den Frühstückspausen versucht hätten, still wie Mönche zu sein – und das nicht geklappt habe.

Die jungen Lorschener wissen jetzt jedenfalls über viel Persönlichkeiten rund ums Kloster Bescheid. Dass Tassilo, Cousin Karls des Großen, der letzte bayerische Herzog war, der gelehrte Abt Richbod die berühmte Klosterbibliothek ausbauen ließ zum Beispiel. Ihre Namen haben sie mit der Gänsefeder geschrieben, das moderne Lorsch dabei nicht ganz außer Acht gelassen. In den Büchern mit dem Titel „Was ich schon über

Lorsch weiß“ wird jedenfalls auch der Name des amtierenden Bürgermeisters genannt.

Christian Schöningh zeigte sich in seiner Rede angetan von den Leistungen der Schüler und den Ergebnissen aus dem „heimatbezogenen Unterricht“. Die Stadt spendierte Schokolade als „Honorar“.

Spontan beschlossen wurde bei der Eröffnung, die Ausstellung über die zunächst geplante Zeit von zwei Wochen hinaus zu verlängern. Sie läuft nun dienstags bis sonntags bis 21. November und ist so auch für die Besucher des Vortrags von Dorothea Redeker noch zu sehen, die am 18. November in der Vortragsreihe zum Jubiläum 30 Jahre Weltberbestätte Kloster Lorsch über das Thema Wissensvermittlung spricht.

Mit den Viertklässlern geht Brettinger jetzt ein neues Thema an, berichtet sie auf Nachfrage: Hessen.

**Turnvereinigung:** Mitgliederstärkster Lorschener Verein feierte 150-jähriges Bestehen / Festrede von Ehrenbürgermeister Klaus Jäger

## Anfangs wurde im Gasthaus trainiert

Lorsch. Die Turnvereinigung Tvvgg 1871 feierte ihr 150-jähriges Bestehen. In der Sporthalle erinnerte Ehrenbürgermeister Klaus Jäger in der Festrede an die Geschichte des Vereins. 1871 schufen sportbegeisterte Lorschener – Alexander Herd, Philipp Keller, Heinrich Schäfer, Heinrich Dossel und Johannes Huba – einen Turnverein. Da kein Sportgelände zur Verfügung stand, wurde in privaten Anwesen trainiert, auch auf der Tüchlebende und dem Wingertsberg.

1888 gab es neue Impulse durch Alexander Herd und Johann Seitz. Da es keine Räume für ein Wintertraining gab, boten das „Weiße Kreuz“ und der „Goldene Stern“ Möglichkeiten. 1900 erfolgte der Beitritt zum Bergsträßer-Weschnitztal-ler-Turngau und der Verein konnte an Gau- und Gebirgsturnfesten teilnehmen. Manche beim Verein hätten wohl das gleiche Ziel vor Augen gehabt, seien aber unterschiedlicher Meinung gewesen über den Weg. So wurde 1906 die Turngemeinde Lorsch mit Michael Metz gegründet. Der Turnplatz lag an der Jahnstraße.

Im Winter wurde im Gasthaus „Germania“ (später Union Theater) und der „Frischen Quelle“ trainiert. Im Ersten Weltkrieg war Kriegsdienst zu leisten. Vom Turnverein fielen 39, von der Turngemeinde zehn Frauen ab. 1922 gründete der TV eine Frauenabteilung, auch Kinderturnen lief gut. 1925 stellte die Gemeinde die Ziegenweide (Gaasewald) zur Verfügung. 1929 gründete man eine Handballabteilung.

Die Turngemeinde wollte eine Turnhalle bauen. Dafür mussten die Mitglieder finanziell und körperlich viel leisten. Die Halle sollte auf dem „Galgenberg“, heute Jahnstraße, ste-

hen, eine Sanddüne. 8000 Kubikmeter Sand mussten mit Schaufel und Spaten bewegt werden, um die Fläche zu planieren. Von Mainz wurden zwei französische Armeehallen gekauft. Da keine öffentlichen Zuwendungen gewährt wurden, musste der Verein alles aus eigener Kasse finanzieren. Mitglieder stellten private Ersparnisse zur Verfügung.

1930 konnte die Halle erstellt werden. Die Einweihung erfolgte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Die Initiatoren ahnten nicht, dass Räume für den Sportbetrieb geschaffen wurden, die Halle aber es mit Maria Henkes eine starke Aufwärtstendenz. Mit dem Umzug der Tvvgg ins Ehrlind und den besseren Trainingsbedingungen dort, wurde wieder erfolgreich die Förderung von Leistungsliegern betrieben.

Dennoch musste mit anderen Vereinen kooperiert werden, um die Leistungen zu optimieren. Die Turnabteilung hat heute ein sehr großes Angebot für Familien im Breitensport. 1929 erhielt der TV eine Handballabteilung, Vorsitzender war Georg Krämer. Bis 1939 wurde Feldhandball gespielt. Da stiegen die Handballer in die zweithöchste Spielklasse des Deutschen Sportbundes auf. Wormatia Worms, 1846

Darmstadt, TV Frankfurt-Bockenheim und TV Bingen waren Gegner.

Nach dem Krieg wurde mit Franz Heinbach intensive Jugendarbeit betrieben, um Talente für die erste Mannschaft zu gewinnen. Ab den 70er-Jahren wurde nur noch Hallenhandball gespielt. 1973 kam ein Damenteam hinzu. Damen- und Herrenteams erzielten Erfolge. Zum 75-jährigen Jubiläum 2004 wurde das erste Beachhandballturnier veranstaltet. 2017/18 feierten beide Teams den Wiederaufstieg in die Bezirksoberliga. Nach dem Abstieg der Damen wurde eine Frauenspielergemeinschaft mit Lampertheim gegründet. Die Männer gründeten mit dem TV Einhausen eine Spielgemeinschaft. 2017 folgte im Jugendbereich eine SG mit Einhausen. Michaela Dluzak und Roland Fasoth förderten den Jugendhandball.

### Seit 1951 wird Fußball gespielt

Seit 1951 wird in der Tvvgg Fußball gespielt, gegründet von Valentin Metz, Philipp Albert, Willi Beier sen. und Georg Rothenheber. Erlebt wurden Erfolge und Misserfolge in unterschiedlichen Spielklassen. 1958 gelang es Jakob Spahl, die bevorstehende Zerreißprobe zu verhindern. Höhepunkte waren Gastspiele von Bundesligisten wie Eintracht Frankfurt, SV Waldhof, Kickers Offenbach und die Aufstiege in die Bezirksoberliga und Gruppenliga 2000, 2003, 2008. Die Abteilung erlebte unter Leitung von Armin Beutel, unterstützt von Andreas Massoth und Hans-Jürgen Lebert, die erfolgreichsten Jahre. Seit 2012 spielt die erste Mannschaft in der Kreisoberliga. Von besonderem Reiz sind die Lokalderbys mit dem SC Olympia.

Eine starke Jugendabteilung und eine AH-Mannschaft gehören zu dem dazu. 1969 wurde durch Friedrich Emig, Herbert Albert, Otto Guttschalk und weitere Kampfsportler eine Judoabteilung gegründet. Judoka holten viele Titel, sogar in der Oberliga. Herausragend ist Dieter Tings. Er wurde 2008 Weltmeister bei den World Masters der Senioren U30. Mit Hermann Jäger und Markus Weis startete er auch in der Bundesliga. Viele Jahre leiteten Friedel Emig und Helmut Kublik die Abteilung mit erfolgreichen Kindern und Jugendlichen. Luisa Froitzheim holte bei der DM der U18 Platz drei.

Das Angebot wurde erweitert um Jiu-Jitsu und Karate. Großen Wert legt man auf den Breitensport. Ronald Elbert hat sich in besonderer Weise verdient gemacht. 1970 wurde eine Schwimmabteilung unter Leitung von Norbert Weinbach gegründet, Nachfolgerin wurde Almut Pawletta. Dann wurde ein Schwimmverein gegründet, der aber nur wenige Jahre aktiv war. Ähnlich verhielt es sich mit der Leichtathletik mit Adi Gärtner, Josef Schrom und heute Torsten Jünge, der fürs Sportabzeichen verantwortlich ist.

### Bfreundete Turner aus Frankreich

Jäger erwähnte die Freundschaft mit dem Turnverein Jeanne d'Arc in der französischen Partnerstadt Le Coateau. 1967 hatten Kurt Horn, Alfred Jünge und Jakob Metz die Idee zur Städtefreundschaft aufgeföhren. Bernard Blanchardon und Marcel Quenot kontaktiert. Inzwischen besteht die Freundschaft der Turnvereine seit 51 Jahren. Es gab viele Besuche. Auch Robert-Bosch-Stiftung und Europa-Union Bergstraße wür-



Klaus Jäger (l.) hielt die Festrede und überreichte eine Spende der Vereine an Walter Spiwak. BILD: WEINBACH

digten das. Geleitet von Alma Wüst wurde das TV-Ballett gegründet.

### Umzug war ein Meilenstein

Jäger bezeichnete den Umzug der Tvvgg von der „Gaasewald“ ins Ehrlind 2005 als Attraktivität der Vereinsgeschichte. Die Entscheidung sei einigen Mitgliedern nicht leicht gefallen, die auf der „Gaasewald“ bauen wollten. Ihm sei damals als Bürgermeister klar gewesen, dass die weitere positive Entwicklung des Vereins im Ehrlind liege. Er habe viel Überzeugungsarbeit leisten müssen.

Finanziell habe sich die Tvvgg für den Bau der Turn- und Judohalle mit dem Betrag von 250.000 Euro und dem Verkaufserlös von 4500 Quadratmetern der vereins eigenen Grundstückes der Jahnstraße eingebracht. Dem Verein wurde das Eigentum an Hallen und der Gaststätte übertragen. Die übrige Anlage ist im Eigen-

tum des städtischen Eigenbetriebes. Mit über 1900 Mitgliedern ist die Tvvgg mit Abstand der größte Verein in Lorsch. Nun wird neben der Turnhalle eine städtische Halle gebaut, in erster Linie sollen die Handballer davon profitieren. Ohne das vorbildliche Wirken etlicher Mitglieder wäre es der Tvvgg nicht möglich gewesen, Enormes zu leisten, bilanzierte der Festredner. Die Tvvgg sei trotz ihres hohen Alters vital und biete allen Interessierten die Möglichkeit, im Kreis von Gleichgesinnten etwas für die Gesundheit und Fitness zu tun, und Kameradschaft und Fairness zu lernen. Das wirke sich positiv auf Zusammenleben in Lorsch aus.

Die Tvvgg sei für die Zukunft gut gerüstet. Wie wichtig das Vereinsleben ist, sei in der Corona-Krise deutlich geworden. Im Namen der Lorschener Vereine übergab er Walter Spiwak eine Spende von 900 Euro. ml